



„Kommen wir nicht weiter, stehen wir vor der Tür.“

Hausbesuche im Projekt Arbeit statt Strafe
- CJD Berlin Brandenburg Standort Perleberg -

INHALT

1. INHALT	3
2. VORWORT	5
3. HAUSBESUCHE IM PROJEKTFELD ARBEIT STATT STRAFE - EIN ERFAHRUNGSBERICHT	6
4. SIE HABEN DAS ZIEL ERREICHT. ES LIEGT AUF DER LINKEN STRASSESENSEITE	8
5. LOST IN NOWHERE	9
6. DAT IS NETZWERKARBEIT! DAT KOSTET ZEIT UND BRAUCH VERTRAUEN!	10
7. VERSTEHEN SIE MICH? KÖNNEN SIE SICH DAS MERKEN?	11
8. FAZIT	12
9. STANDARDS HAUSBESUCHE	13
10.IMPRESSUM.....	15

Besuche machen immer Freude - wenn nicht beim Kommen, so doch beim Gehen.
Christian Morgenstern

VORWORT

Hausbesuche haben in der Sozialen Arbeit eine lange Tradition. Bis heute zählen (angekündigte) Besuche in einigen Fachbereichen der Sozialen Arbeit, beispielsweise im ASD - Allgemeiner Sozialer Dienst, zu den fachlichen Standards. Dennoch sind Hausbesuche in den fachlichen Debatten nicht unumstritten, spiegelt sich doch „im Setting des Hausbesuches das der Sozialen Arbeit immanente Dilemma von Hilfe und Kontrolle wider.“¹

Vor dem Hintergrund des Artikel 13 Absatz 1 des Grundgesetzes , der die Unverletzlichkeit der Wohnung festschreibt, wird der sensible Charakter dieses Instruments sozialarbeiterischen Handelns deutlich und fordert Reflektion und Begründung.

Auch im Netzwerk HSI werden die Vor- und Nachteile von Hausbesuchen diskutiert. Dank der Kooperationsbereitschaft des **HSI/ CJD Berlin Brandenburg Teams** ist es möglich, mit dem vorliegenden Newsletter Spezial einen öffentlichen Diskussionsbeitrag zum Thema Hausbesuche zu leisten. Ich bedanke mich bei dem Team für die Offenheit, das eigene Handeln transparent zu machen; die Bereitschaft, Fragen zu beantworten und last but not least, für die Mitwirkung an der vorliegenden Veröffentlichung. Die Zusammenarbeit war wie immer konstruktiv.

Claudia Möller
HSI Netzwerkkoordination xit und ERGOKONZEPT GbR

¹ <http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/sozialpaedagogik/Forschung/forschungsprojekt-habek/hintergrund/index.html>

HAUSBESUCHE IM PROJEKTFELD ARBEIT STATT STRAFE - EIN ERFAHRUNGSBERICHT

Hausbesuche bei vier männlichen Arbeit-statt-Strafe Klienten stehen an diesem trüben, regnerischen Oktobertag auf der Agenda, als ich zur verabredeten Uhrzeit an einem Bahnhof im nördlichen Brandenburg¹ auf eine gutgelaunte Andrea Wetzlmair treffe. „So Claudia, jetzt geht's los“, begrüßt sie mich und drückt mir resolut den Stapel Klientenakten in die Hand, der uns in den nächsten Stunden mit notwendigen Informationen versorgen wird. „Du kannst mir gleich `mal die erste Adresse `raussuchen, damit ich das Navi einstellen kann.“

strafe verurteilt wurden, diese finanziell nicht ableisten können und nun die Option haben, ihre Strafe in Form von gemeinnütziger Strafe abzuleisten. Ich bin eingeladen, mir persönlich einen Eindruck von dem Ablauf der Besuche und der Lebenssituation der Klienten/innen zu verschaffen.

Hausbesuche sind laut Susanne Gerull „beruflich motivierte() Besuch(e) einer Sozialarbeiterin oder eines Sozialarbeiters in der Wohnung einer Adressatin oder eines Adressaten Sozialer Arbeit“². In der Arbeit des CJD Teams sind sie ein wichtiger konzeptio-



Auszug aus der HSI Standortkarte - gelbe Markierungen sind HSI-Partner

Andrea Wetzlmair ist Projektleiterin für die HSI Projekte ASS und ABS des CJD Berlin Perleberg und mit ihrem Team zuständig für den Landgerichtsbezirk Neuruppin, einer der vier Landgerichtsbezirke im Land Brandenburg.

An zwei bis drei Tagen in der Woche ist das ASS-Team im Landgerichtsbezirk mit dem Auto unterwegs und bemüht sich um Kontaktaufnahme bzw. Kontaktpflege mit Männern und Frauen, die zu einer Geld-

neller, aufsuchender Bestandteil. Sie erfüllen sowohl eine Hilfs- als auch eine Kontrollfunktion. Ziele sind

- Unterstützung der Klienten/innen bei der Ableistungen der gemeinnützigen Arbeit, insbesondere bei der Bewältigung von Konflikten und psychosozialen Krisen;
- Kontrolle der Ableistung und Berichterstattung an die Justizbehörden.

Den Berichten des CJD Teams zufolge, haben die Hausbesuche im Beratungsalltag erheblich an Be-

¹ Aus Datenschutzgründen wurden Details, die ggf. Rückschlüsse auf Klienten/innen liefern könnten, ausgespart.

² Susanne Gerull: Hausbesuche in der Sozialen Arbeit <https://www.socialnet.de/rezensionen/17540.php>

deutung gewonnen. Waren es in den Anfangsjahren vereinzelte Besuche, sind es zwischenzeitlich wöchentlich bis zu 20. Die Zahl jener Klienten und Klientinnen, deren Durchhaltevermögen insbesondere zu Beginn der Fallübernahme zusätzlicher, stabilisierender Maßnahmen bedarf, ist in den vergangenen Jahren, so Andrea Wetzlmair, größer geworden. „Mitunter sind einige Anläufe notwendig, bis die Klienten und Klientinnen erkennen, dass wir einen Fall nicht so schnell verloren geben. Sowie deutlich wird, dass der Mann / die Frau die Ableistung der Arbeitsstunden nicht kontinuierlich erledigt oder erst gar nicht beginnt, nehmen wir zunächst schriftlich und telefonisch Kontakt auf. Kommen wir damit nicht weiter, stehen wir vor der Tür!“

Je nach Situation erfolgen die Besuche angekündigt oder unangekündigt, aber auch auf ausdrücklichen Wunsch des Klienten / der Klientin.

Die Anzahl der Hausbesuche wird zukünftig vermutlich eher weiter steigen, so die Beobachtungen des Teams. Aufgrund der ESF Förderrichtlinien müssen Projektträger für alle Projektteilnehmenden ein sogenanntes Teilnehmer-Stammdatenblatt zu Beginn und zum Ende der Maßnahme ausfüllen. Die Datenerhebung ist mit den Teilnehmenden zu besprechen und von ihnen zu unterschreiben. Erste Erfahrungen mit dem Verfahren zeigen, dass die Klienten und Klientinnen einen erheblichen Erklärungsbedarf haben, der sowohl inhaltlich als auch zeitlich in den Beratungsgesprächen berücksichtigt werden muss.

Zusammen mit Fahrten zu Terminen bei Koopera-



im Bild von links nach rechts: Sandra Arndt, Andrea Wetzlmair, Grit Strietzbaum

tionspartnern und den HSI Netzwerktreffen, fährt das Team - monatlich (!) - rund 2000 Kilometer. Angesichts einer jährlichen Klientenzahl von ca. 700 Personen und knapp kalkulierter Sachkosten eine Herausforderung für die interne Arbeitsorganisation. Strategisch geplante Fahrtrouten, lückenlos geführte Handakten und gut aufeinander abgestimmte Arbeitsschritte im Team sind Voraussetzung dafür, das Arbeitspensum nicht einfach nur zu erledigen, so Andrea Wetzlmair, sondern auch etwas für und mit den Klienten zu bewirken. Während Ihrer Ausführungen wirft sie immer wieder einen Blick auf das Navi und erteilt sich murmelnd kleine Anweisungen: Muss ich hier schon links? Ach nein, erst die Nächste.

SIE HABEN DAS ZIEL ERREICHT. ES LIEGT AUF DER LINKEN STRASSESEITE.



Unser erstes Ziel liegt am äußersten Ende einer ruhigen, gepflegten Wohnsiedlung. Ein- und Zweifamilienwohnhäuser mit herbstlichen Vorgärten und Kinderspielzeug vor dem Carport oder der Garage säumen links und rechts die Straßen, bevor das Navi endlich „Ziel erreicht“ verkündet. Mit einem letzten Blick in die Akte versichert sich Andrea Wetzlmair, ob wir uns nicht vielleicht doch verfahren haben. Das Wohnumfeld überrascht sie. Üblicherweise lasse die Wohnumgebung bereits auf die angespannten Lebensumstände der Klientin / des Klienten schließen, lässt sie mich wissen. Wir beginnen an diesem Tag also gleich mit der Ausnahme von der Regel.

Ein kurzer Blick auf das Klingelschild - zweimal der selbe Name - gibt erste Hinweise auf die Lebenssituation des jungen Mannes, dem wir wenige Minuten später gegenüber stehen. Der Klient bewohnt die obere Etage in seinem Elternhaus, allzu viel Kontakt zwischen den Bewohnern scheint es nicht zu geben. Den Lebensunterhalt zahlt das Jobcenter.

Im Gespräch mit Andrea Wetzlmair bekundet der junge Mann seine Bereitschaft, die Strafe abzuarbeiten und anschließend auch in Arbeit vermittelt zu werden. Er wolle schon arbeiten - habe auch schon selbst einiges unternommen, aber leider noch nichts gefunden. Aktuell sei er krank, Probleme mit dem Rücken, er sei halt nicht sehr belastbar. Den fehlenden Krankenschein hat er einfach vergessen. Ebenso, sich persönlich abzumelden. Warum er nicht auf die schriftlichen und telefonischen Kontaktversuche des CJD reagiert hat? Post hat er nicht bekommen, die Handyrechnung nicht bezahlt, daher ist er telefonisch nicht erreichbar.

Das Gespräch ist ihm sichtlich unangenehm. Die Antworten kommen knapp und schnell, der flackernde Blick huscht hin und her. Andrea Wetzlmair erinnert an die gemeinsam getroffenen Absprachen und weist, freundlich aber verbindlich, auf die Konsequenzen hin, sollte die Ableistung der Arbeitsstunden auch dieses Mal nicht klappen. Es ist bereits die zweite ASS-Stelle, die erste hat er bereits aufgrund seiner Unzuverlässigkeit verloren. Seine Erleichterung, als wir uns verabschieden, ist unverkennbar. Die Visitenkarte mit den CJD Kontaktdaten - „Damit Sie sich melden können, wenn Sie Fragen haben oder Unterstützung brauchen“ - steckt er mit einem wortlosen Nicken in die Hosentasche.

Wieder im Auto, wird das Gespräch in der Handakte protokolliert. Wichtig sei es, so Andrea Wetzlmair, dass alle im Team jederzeit anhand der Informationen in der Akte mit dem Klienten (weiter) arbeiten können und bei Bedarf der Staatsanwaltschaft Auskunft über den Stand der Ableistung der Strafe erstatten können.

LOST IN NOWHERE

Bei dem zweiten Besuch handelt es sich um einen angekündigten Hausbesuch. Der Klient selbst hat um den Besuch gebeten, da der Weg in eines der Beratungsbüros des CJD für ihn nur mit großem Aufwand zu bewältigen ist.

Der Klient ist labil, er hat vor einiger Zeit seine Frau verloren und kommt mit der Einsamkeit nicht zurecht. Es ist nicht seine erste Geldstrafe, den beiden anderen CJD Mitarbeiterinnen ist er bereits bekannt. Bei der Ableistung der Arbeit kommt es aufgrund übermäßigen Alkoholkonsums immer wieder zu Fehlzeiten. In den Beratungsgesprächen zeigt er sich jedes Mal einsichtig und gelobt Besserung. Hinweisen der ASS Beraterinnen auf eine mögliche Unterstützung durch die Suchthilfe weicht er bislang aus.

Während das Navigationsgerät uns unbeirrt durch ein wunderschöne, aber einsame Wasserlandschaft führt, berichtet mir Andrea Wetzlmair von mehreren Kontaktversuchen des Klienten am gestrigen Abend. Mit weinerlicher Stimme habe er mehrfach auf die Mailbox gesprochen und dringend um Hilfe gebeten. „Ich brauch Hilfe! Bitte kommen Sie!“ Leider sei es jedoch trotz wiederholter Versuche im Laufe des Abends nicht gelungen, den Klienten doch noch persönlich zu sprechen. Andrea Wetzlmair vermutet, der Klient habe wieder einmal getrunken und dabei die Kontrolle über sich verloren.

Der Weg wird immer unwegsamer und enger. Der Wagen holpert über Steine und Äste. Links und rechts von uns nichts als Wasser, Bäume und Sträucher. Hier soll jemand wohnen? Andrea Wetzlmair wirft mir einen bedeutungsvollen Blick zu: „Tja, Claudia, jetzt bist Du dabei. Sonst bin ich immer alleine.“ Mit dem kommt uns ein einsamer Radfahrer entgegen. Noch während der Wagen zum Stehen kommt, kurbelt Andrea Wetzlmair energisch die Scheibe der Fahrerseite herunter und erkundigt sich bei dem Radfahrer nach der gesuchten Adresse. Ja, da sind Sie richtig. Weiter den Weg entlang stehen drei Häuser, die alle bewohnt sind. Nein, ein Besuch mit ihm sei nicht verabredet. Noch im Sprechen radelt der Mann davon und bedeutet uns mit einer freien Hand ebenfalls weiterzufahren.

Wir setzen unseren Weg fort und bereits nach wenigen Minuten haben wir endlich die gesuchte Adresse



erreicht. Die drei Häuser wirken ärmlich und verlassen. Während wir die Wohnhäuser zu Fuß von allen Seiten umrunden und versuchen herauszufinden, ob es irgendwo eine Klingel gibt und in welchem der drei Häuser der gesuchte Klient wohnen könnte, stürmen von allen Seiten Katzen an uns vorbei. Natürlich fängt es genau jetzt auch wieder an zu regnen. Plötzlich öffnet sich eines der Häuser und ein älterer Mann steht vor uns. Nein, der Gesuchte sei er leider nicht. Der scheint mit seinem Fahrrad in den nächst gelegenen Ort - ungefähr eine halbe Stunde entfernt - gefahren zu sein, denn der Fahrradabstellplatz ist leer. Bei dem Wort Fahrrad werden wir hellhörig. Ob der Radfahrer vielleicht doch unser Mann gewesen ist?

Der Nachbar zeigt uns noch, in welchem der beiden anderen Häuser der gesuchte Klient wohnt, damit Andrea Wetzlmair eine Nachricht für ihn hinterlassen kann. Einen Postkasten gibt es nicht. Hoffentlich bleibt die handgeschriebene Nachricht in dem Spalt der Haustür bis zur Rückkehr des Bewohners stecken. Das ASS Team wird sich in den folgenden Tagen bemühen, zunächst telefonisch in Kontakt zu kommen. Sowie eine der nächsten Besuchsrouten erneut in die Region führt, wird ggf. ein weiterer persönlicher Kontaktversuch unternommen.

Die ganze Aktion hat uns viel Zeit gekostet und so geht es, nach einigen Notizen in der Handakte, gleich weiter zu der nächsten Adresse.

DAT IS NETZWERKARBEIT! DAT KOSTET ZEIT UND BRAUCH VERTRAUEN!



Verglichen mit dem vorherigen Wohnort, lebt der dritte Klient fast schon urban. Die Adresse ist gut zu finden, einen kostenfreien Parkplatz gibt es direkt bei dem Wohnhaus. Den Namen finden wir jedoch erst im zweiten Anlauf. Ein kleines Klebeetikett zielt diskret eines der vielen Klingelschilder. Wie sich im Gespräch herausstellt, ist der Klient erst vor einigen Monaten in die Wohnung seiner Lebensgefährtin gezogen. Auf den unangekündigten Besuch reagiert er überrascht, bittet uns aber sofort höflich in die aufgeräumte Wohnung.

Der Klient hat zu Beginn der Fallübernahme durch das CJD Team zunächst seine Bereitschaft erklärt, die Geldstrafe in Form von Arbeitsstunden abzuleisten. Seine gemeinnützige Arbeit hat er jedoch erst gar nicht aufgenommen, weil er es sich zwischenzeitlich doch wieder anders überlegt hat und nun lieber eine Ratenzahlung vereinbaren möchte. Schließlich habe er für derartige Arbeitseinsätze schlichtweg keine Zeit, sei er aktuell doch dabei sich selbstständig zu machen. Eindringlich schildert er Andrea Wetzlmair seine vielfältigen Geschäftsideen und -aktivitäten. Während im Hintergrund leise der Fernseher läuft springt der Klient immer wieder auf,

um Geschäftsunterlagen bzw. eine Auswahl von Produkten hervorzuholen, um die beiden Besucherinnen davon zu überzeugen, dass die ursprünglich vereinbarte Arbeit-statt-Strafe-Maßnahme nun gerade so gar nicht in sein Lebenskonzept passt. Die skeptischen Nachfragen von Andrea Wetzlmair kontert er mit den Worten: „Dat is Netzwerkarbeit, Frau Wetzlmair! Dat kostet Zeit und brauch Vertrauen. Man brauch Leute, die einem helfen. Dat geht nich von einen Tach auf den andern. Wie soll ich mich kümmern, wenn ich meine Arbeitsstunden ableisten soll.“

Die sich anschließende Debatte über eine mögliche Höhe der Ratenzahlungen, offenbart eine undurchsichtige Schuldensituation. Andrea Wetzlmair legt dem Klienten eindringlich nahe, eine Schuldenberatungsstelle aufzusuchen. Den Vorschlag weist er vehement zurück. Zuviel Zeitaufwand. Zuviel Gerede. Er weiß schon, was er tut. Wenn man ihn nur machen ließe. Er demonstriert Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Im weiteren Gesprächsverlauf stellt sich heraus, dass eine weitere Klage gegen ihn anhängig ist. Hier droht möglicherweise eine Haftstrafe. Aber, zeigt er sich unbesorgt, dass werden seine Anwälte schon machen. Schließlich hat er eigentlich nichts falsch gemacht.

Das Gespräch endet mit der Ankündigung von Andrea Wetzlmair, den Vorgang mit der Staatsanwaltschaft besprechen zu wollen. Das CJD Team wird sich in den nächsten Tagen bei ihm melden, um das weitere Vorgehen zu besprechen.

Während der gesamten Zeit bleibt die Lebensgefährtin diskret im Hintergrund, mischt sich nicht ein Mal ein.

Das Gespräch hat länger gedauert als erwartet und so fahren wir, nach den obligatorischen Notizen in der Akte, gleich weiter.

VERSTEHEN SIE MICH? KÖNNEN SIE SICH DAS MERKEN?

Der vierte Klient wohnt in einer institutionellen Wohneinrichtung, alleine in einem Einzimmerapartment. Wir klingeln ein paar Mal, bevor der Klient dann doch noch die Tür öffnet. Er schnieft und hustet und bestätigt auf Nachfrage, dass er krank ist. Nein, im Bett liegt er nicht.

Andrea Wetzlmair stellt uns vor und fragt, ob wir dennoch kurz hereinkommen dürfen, um mit ihm über seine Arbeit-statt-Strafe-Stelle zu sprechen. Er antwortet nur mit einem angedeuteten Kopfnicken, dreht sich wortlos um und wir folgen ihm in das kombinierte Wohn/Schlafzimmer. Es gibt nur einen Stuhl, daher bleiben wir stehen. Angesichts seiner angeschlagenen Verfassung schlägt Andrea Wetzlmair vor, der Klient möge sich doch setzen.

Das ASS Team hatte bereits vergeblich versucht, mit dem Klienten Kontakt aufzunehmen, da die Einsatzstelle den Klienten vermisst gemeldet hat. Andrea Wetzlmair erklärt, worum es geht, fragt, was passiert ist, beschreibt mögliche Folgen, versucht weitere Schritte zu besprechen. Im Gespräch wird deutlich, dass der junge Mann eine Weile benötigt, bis er die Fragen versteht. Die Antworten kommen zögerlich, er sucht nach Worten, wirkt unsicher, aber nicht verängstigt. Andrea Wetzlmair stellt ihre Gesprächsführung schnell darauf ein. Sie spricht langsamer, macht mehr Pausen. Die Sätze werden kürzer. Immer wieder versichert sie sich, ob der Klient ihr tatsächlich folgen kann: Verstehen Sie mich? Können Sie sich das merken? Können Sie sich erinnern, dass wir besprochen haben, was Sie tun müssen, wenn Sie krank sind? Er verspricht, in der nächsten Woche wieder arbeiten zu gehen. Mit einem Blick in die Akte versichert sich Andrea Wetzlmair, wie viele Stunden der Klient noch abzuleisten hat. Es handelt sich um eine geringfügige Strafe, ermutigt sie ihn, die Stunden sollten also eigentlich zügig abzuleisten sein.



Da für diesen Klienten das Teilnehmenden-Datenblatt noch nicht vorliegt, bespricht Andrea Wetzlmair das Verfahren mit ihm. Nachfragen stellt er keine, bemüht sich, die notwendigen Informationen zu liefern. Auch ohne Nachfragen oder gar Diskussion dauert die Datenerhebung inklusive der notwendigen Erläuterungen mehr als 10 Minuten.

Mit guten Wünschen für seine baldige Genesung verabschieden wir uns. Wir finden den Weg hinaus alleine.

FAZIT



Nach diesem vierten Besuch, haben wir das Tagesziel erreicht. Hinter uns liegen vier Stunden gemeinsam verbrachter Arbeitszeit und Andrea Wetzlmair ist rund 480 Kilometer gefahren. Von den vier aufgesuchten Klienten haben wir drei angetroffen.

„Ja, bestätigt Andrea Wetzlmair, „der Aufwand für die Durchführung von Hausbesuchen ist groß und für uns als Beraterinnen ist es oft auch anstrengend. Selten, dass wir uns während unserer Touren wenigstens einmal Zeit für einen Kaffee nehmen. Auch im Team diskutieren wir immer mal wieder über Aufwand und Nutzen. Aber ich möchte auf die Besuche auf keinen Fall verzichten. Sie liefern uns oft wertvolle Informationen über unsere Klienten und Klientinnen, die uns helfen seine bzw. ihre Lebenssituation besser zu verstehen und darauf zugeschnittene Maßnahmen zu planen. Natürlich üben wir damit auch eine Form der Kontrolle aus. Aber wir versuchen immer den Klienten und Klientinnen damit auch zu signalisieren,

dass wir uns für Sie und ihre erfolgreiche Ableistung ihrer Strafstunden interessieren. Wir wissen aus der Vergangenheit, dass wir durch unsere aufsuchende Betreuung vorzeitige Abbrüche verhindert haben. Uns haben auch schon Klienten nach erfolgreicher Ableistung bestätigt, dass unsere Hartnäckigkeit sie anfangs zwar etwas genervt hat, sie aber am Ende dann doch ganz froh darüber waren.

Wir dürfen eines nicht vergessen: Viele der Männer und Frauen, mit denen wir arbeiten, sind es entweder gar nicht oder schon länger nicht mehr gewöhnt, dass sich jemand dafür interessiert, was sie machen, wie sie es machen, wie es Ihnen geht. Aber genau das tun wir. Wir interessieren uns für sie! Und wir möchten, dass sie etwas schaffen.“

STANDARDS HAUSBESUCHE

I. Vorbereitung

- Entscheidungsfindung
 - Nach Übernahme der Fallakte erhalten die Geldstrafenschuldner/innen eine schriftliche Einladung zum Beratungsgespräch bzw. die Aufforderung, sich umgehend telefonisch oder schriftlich mit uns in Verbindung zu setzen. Erfolgt darauf keine Reaktion, gibt es eine zweite schriftliche Einladung. Bleibt auch diese ohne Reaktion, wird ein Hausbesuch in der Regel schriftlich angekündigt. Die Terminierung hängt von der Routenplanung ab, sollte der Klient kurzfristig in die Routenplanung passen, wird er ohne vorherige schriftliche Ankündigung zu Hause aufgesucht;
 - Bei Problemen während der Ableistung der sanktionierten Arbeitsstunden fällt die Entscheidung in der regelmäßig stattfindenden Fallbesprechung des ASS-Teams. Unter Berücksichtigung der Routenplanung und der wahrgenommene Dringlichkeit wird der Besuch in individualisierten Anschreiben angekündigt bzw. erfolgt unangekündigt;
 - Sofern Teilnehmenden-Stammdatenblätter für das ESF-Monitoring nicht vor liegen, werden die betreffenden Klienten angefahren, sowie die Routenplanung es erlaubt;
 - Hausbesuche auf Wunsch der Klientin / des Klienten erfolgen bei akuten psychosozialen Krisen und Immobilität der Klientin / des Klienten;
 - Melden sich Klienten / Klientinnen nach einer schriftlichen Besuchsankündigung telefonisch mit dem Wunsch, den Termin zu verschieben, wird das weitere Vorgehen telefonisch abgestimmt.

II. Mitgeführte Unterlagen / Materialien

- Vollständige Fallakte;
- Teilnehmenden-Stammdatenblatt plus Hinweise;
- Einverständniserklärung;
- Visitenkarte der Beraterin;
- Mobiltelefon.

III. Durchführung

- Organisation
 - Hausbesuche finden von Montag bis Freitag, in der Zeit zwischen 8 - 18.00 Uhr statt. In der Terminankündigung wird ein ungefährender Zeitraum, aber keine präzise Uhrzeit angegeben;
 - Die Fahrten werden per PKW erledigt;
 - Je nach Anliegen / Thema dauern die Gespräche zwischen 10 bis 30 Minuten. Ergibt sich während des Besuches ein ausführlicherer Gesprächsbedarf, kann dem in Abstimmung mit dem Klienten / der Klientin flexibel entsprochen werden;
 - In der Regel werden die Besuche von einer Mitarbeiterin durchgeführt. Je nach eingeschätzter Situation werden Besuche zu zweit durchgeführt;
 - Zur Eigensicherung der Mitarbeiterinnen der Mitarbeiterinnen sind die Routen detailliert im Team abgesprochen und die Mitarbeiterinnen sind während des Tages per SMS bzw. telefonisch im Kontakt;
 - Wird der Klient / die Klientin nicht angetroffen, hinterlässt die Beraterin eine Visitenkarte mit der Bitte um Rückruf.
 - Dabei wird kontrolliert, ob der Briefkasten leer oder gefüllt ist bzw. länger nicht geleert wurde. Dies gibt

einen Hinweis darauf, ob der Klient/die Klientin überhaupt noch dort wohnt bzw. längerfristig nicht zu Hause gewesen ist.

- Informationen zu Gesprächsbeginn:
 - Namentliche Vorstellung der CJD Mitarbeiterin;
 - Je nachdem, ob der Besuch angekündigt wurde oder nicht: Hinweis auf die schriftliche Ankündigung bzw. Hinweis auf die übernommene Fallakte und die beauftragende Staatsanwaltschaft;
 - Fakten zum aktuellen Verfahrensstand;
 - Anliegen des Besuches.
- Gesprächsführung
 - Offen, wertschätzend und empathisch;
 - konstruktiv und lösungsorientiert;
 - konfrontativ, sofern im Gesprächsverlauf der Eindruck entsteht, der Klient / die Klientin verstrickt sich in Widersprüche bzw. entzieht sich einer Zusammenarbeit;
 - Die Gesprächsstrategie ist grundsätzlich darauf fokussiert, die sanktionierte Strafe abzuleisten und den Klienten / die Klientin nachhaltig in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

III. Nachbereitung

- In der Akte wird dokumentiert
 - ob der Klient / die Klientin angetroffen wurde;
 - welche Absprache getroffen wurden;
 - ob und wenn ja welche neuen Ziele und Handlungswege definiert wurden;
 - welche Unterlagen gesichtet wurden;
 - wie das Gespräch verlaufen ist,
- Weitergabe von Informationen
 - Im ASS Team Absprache nächster Schritte;
 - Berichte an die Staatsanwaltschaft entsprechend der vereinbarten Fristen. Berichtet werden relevante Fakten zum Stand des Ableistungsverfahrens, die Privatsphäre des Klienten / der Klientin bleibt gewahrt.

IV. Kriterien für einen erfolgreichen Hausbesuch

- Klient/in wird angetroffen, wodurch die Voraussetzung gegeben ist, im laufenden Verfahren weiter zu kommen.

IMPRESSUM

Herausgeber

Netzwerk HSI (Dezember 2015)

Konzept und Text

HSI Netzwerkkoordination
xit und ERGOKONZEPT GbR
Claudia Möller
Hegelallee 15
14467 Potsdam
0331 / 2014890 oder 0160 / 7981325
moeller@ergokonzept.de

HSI / Arbeit statt Strafe

Landgerichtsbezirk Neuruppin

CJD Berlin Brandenburg Standort Perleberg
Andrea Wetzlmair
Reetzer Straße 73
19348 Perleberg
03876 / 78340 oder 0173 / 7458262
andrea.wetzlmair@cjdprignitz.de

Bildnachweis

Cover - Claudia Möller, Seite 6 - ergomedien, Seite
7 - CJD Perleberg, Seite 8 - fotolia (Imaginis), Seite 9
- Claudia Möller, Seite 10 - fotolia (Julien Eichinger),
Seite 11 - fotolia (VRD), Seite 12 - fotolia (ALDECA-
studio)

Gestaltung & Layout

Volker Hesse
Ergomedien, Potsdam

Download & Informationen

www.hsi-zabih.de



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds
Investition in Ihre Zukunft



LAND
BRANDENBURG

Ministerium der Justiz und für
Europa und Verbraucherschutz

Gefördert durch das Ministerium der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg.